

FRUTIGLÄNDER

DIE ZEITUNG FÜR ADELBODEN, AESCHI, FRUTIGEN, KANDERGRUND, KANDERSTEG, KRATTIGEN UND REICHENBACH

«Frutigländer», 06.08.2019



Eine gemeinsame Geschäftsstelle für Dorfvereine?

Die Verwaltungsarbeit auslagern und sich selbst auf strategische Führungsaufgaben konzentrieren – eine Lösung für überlastete Vereinsvorstände?

BILD TORTOON/STOCK.ADOBE.COM

GESELLSCHAFT Die Auswahl an Freizeitaktivitäten ist riesig. Der eine oder andere Verein hat deshalb Mühe, leitende Ämter zu besetzen. Der Adelsbodner Erich Glarner möchte für mehrere Klubs eine gemeinsame Geschäftsstelle aufbauen – ein Zukunftsmodell?

HANS RUDOLF SCHNEIDER

Wenn drei Schweizer zusammenstehen, gründen sie einen Verein. Dieser Spruch mag lange Zeit wirklich die Realität gewesen sein. Zwischen 80000 und 100000 Vereine soll es in der Schweiz geben. Eine genaue Übersicht ist nicht vorhanden, da eine Gründung nirgends zwingend angemeldet werden muss. Doch wie auch die politischen Behörden kämpfen etliche Vereine um Nachwuchs – vor allem für die Vorstandsarbeit fehlt häufig das Personal. Grundsätzlich reicht ein einziges Vorstandsmitglied zur Führung eines Vereins. Doch in Tat und Wahrheit kann kaum eine Person alle Arbeit erledigen.

Immer mehr Marketingaufgaben

Zudem verändert sich die Vereinslandschaft an sich. Die Bedeutung eines Dorfvereins ist nicht mehr dieselbe wie einst. «Deshalb muss eine Vereinsführung den Zeitgeist erkennen und darauf reagieren. Früher bestand die Vorstandsarbeit im Mitgliederverwalten, heute sind es mehrheitlich Marketingaufgaben», sagt Erich Glarner, Präsident des Ju-Jitsu-Clubs Adelboden.

Gute Leute für den Vereinsvorstand zu gewinnen, wird immer schwieriger. Das Anforderungsprofil hat sich gewandelt. Vor Jahren stand die Mitgliederverwaltung im Zentrum. Diese Arbeit kann inzwischen mit Software effizient erledigt werden. Aufgaben wie Soziale Medien, Homepage, Positionierung des Vereins

usw. sind heute zentrale Vorstandsaufgaben. «Auch andere Vereine klagen, keine geeigneten und vor allem willige Leute für die Vereinsführung zu finden», so Glarner.

Lieber führen als verwalten

Diesem Umstand will nun der Ju-Jitsu-Club Adelboden mit seinen gut 60 Mitgliedern Rechnung tragen. «Wir gehen – in der Not – neue Wege in der Vereinsführung», ist Glarner überzeugt. Nahezu alle administrativen Arbeiten

«Wir sind in einer glücklichen Lage»

Da der Adelsbodner Verein auf einer gesunden finanziellen Basis steht, könnte er eine solche Geschäftsstelle finanzieren. Über die konkreten Kosten ist man sich noch nicht im Klaren. Längerfristig geht die Vereinsleitung aber davon aus, dass sich weitere Vereine diesem Modell anschliessen und dadurch eine valable Teilzeit- oder sogar Vollzeitstelle geschaffen werden könnte. Soweit die Idealvorstellung. Wie sieht es in der Realität bei anderen Vereinen aus?

«Ich persönlich erwarte, dass sich die Mitglieder nach Möglichkeit auch im Vorstand engagieren.»

Martin Schneider,
Präsident mehrerer Vereine

wie Buchhaltung, Korrespondenz, Protokolle, Mitgliederverwaltung usw. sollen ausgelagert werden. Zu diesem Zweck denkt er an eine Art Geschäftsstelle. Gesucht wird eine Person, welche die gesamte Administration im Homeoffice erledigen kann. Diese Arbeit werde wenige Stunden pro Woche in Anspruch nehmen. Glarner erwartet eigentlich nur die Anwesenheit an den Vorstandssitzungen. Wo liegen die konkreten Vorteile? «Der Vorstand kann sich auf die wichtigen Führungsaufgaben konzentrieren, und die Mitglieder sollen entlastet werden. Es schwebt mir vor, den Vorstand auf drei bis vier Mitglieder zu reduzieren und diesen in eine Art Geschäftsleitung umzuwandeln.»

Ein Klub, der über 500 Mitglieder hat, ist der FC Frutigen. Präsident Urs Kallen sagt, dass man sich im Vorstand auch schon über eine Teilzeitstelle für das Sekretariat unterhalten habe. Man habe eine Grösse, wo das im Ehrenamt irgendetwas zu viel Zeit in Anspruch nehme. «Allerdings sind wir derzeit noch in der glücklichen Lage, dass sich Vereinsmitglieder freiwillig als Helfer und auch für den Vorstand melden. Ich denke, es würde vor allem eine finanzielle Frage, wenn wir in diese Situation kämen», so Kallen.

«Bedarf drastisch verkleinert»

Auch Marc von Känel, Präsident der Schützengesellschaft Reichenbach,

denkt als erstes an die finanziellen Möglichkeiten des Vereins. «Wir können den Schiessbetrieb mit den Mitgliederbeiträgen durchführen – vor allem auch, weil das Schützenhaus uns selber gehört und schuldenfrei ist. Grosse zusätzliche Ausgaben wären aber kaum möglich.» Er reagiert auf die Idee einer Vereins-Geschäftsstelle deshalb eher skeptisch. Allerdings sei man schon jedes Jahr auf der Suche nach Vorstandsmitgliedern, gibt er zu, und für nächstes Jahr wird eine neue Wirtin oder ein neuer Wirt für die Schützenstube gesucht. Das gestalte sich eher schwierig und könnte durch eine Geschäftsstelle auch nicht gelöst werden.

Rund ein Viertel der 200 Mitglieder der Gesellschaft sind aktive Schützen. «Die anderen haben eher den Status von Passivmitgliedern. Ich verstehe, wenn diese sich nicht auf regelmässige ehrenamtliche Tätigkeit festlegen wollen. Zudem muss einem die doch vornehmlich am Computer stattfindende Arbeit auch liegen.» Ein aktuelles Problem habe man derzeit in der Gesellschaft nicht, der Zusammenschluss der ehemals sieben Schützenvereine zu einer Gesellschaft habe den Bedarf an Vorstandsmitgliedern drastisch gesenkt. Zudem lobt er seine Mitglieder: «Wenn ich Hilfe brauche, um beispielsweise ein Zelt beim Schützenhaus aufzubauen, sind nach zehn Telefonanrufen acht Zusagen da.»

Die Effizienz würde leiden

«Eine Geschäftsstelle mag sinnvoll sein für Vereine mit 1000 oder mehr Mitgliedern. Für uns ist das keine Lösung.» Therese Künzi, Co-Präsidentin der Musikgesellschaft Kandersteg mit gut 50 Mitgliedern, begegnet der Idee mit Zurückhaltung. Neben den fehlenden

finanziellen Ressourcen sieht sie vor allem den Aufwand mit Schnittstellen und Absprachen. «Das wäre sicher nicht effizienter als heute. Ich denke, mit einer guten Softwarelösung für die Vereinsführung – cloudbasiert, damit jeder alle nötigen Daten und Informationen immer zur Hand hat – ist eine Entlastung des Vorstandes sinnvoller zu realisieren.»

«Nicht ideal für Dorfverein»

Unterschiedliche Erfahrungen im Vereinsleben und mit der –führung auf verschiedenen Ebenen hat der Frutiger Martin Schneider. Er ist unter anderem Präsident des Eidgenössischen Armbrustschützenverbandes, des Berner Oberländischen Musikverbandes, hilft aber auch beim lokalen Seifenkistenrennen aktiv mit. Die Idee von Erich Glarner ist für ihn nicht neu. Das sei auch in Frutigen schon mancherorts diskutiert worden, und auf Verbandsebene werde das oftmals so gehandhabt. Allerdings hat er Bedenken, ob eine Geschäftsstelle eine Lösung für Dorfvereine ist. «Ich sage nicht, dass es nicht funktionieren kann. Ich fürchte aber, dass vor allem die Finanzen bei den meisten Vereinen die grösste Hürde sein werden.» Zudem befürchtet er, dass die Bindung zum Verein verloren gehe, wenn ausgelagert wird. «Ich persönlich erwarte, dass sich die Mitglieder nach Möglichkeit auch im Vorstand engagieren. Das ehrenamtliche Engagement gehört einfach dazu.» Die Vereine müssten eher ihre Strukturen überdenken und möglichst verschlanken, wenn sie nicht alle Ressorts besetzen können.

Die Nachfrage bei den ausgewählten Vereinen bestätigt, dass geeignete Vorstandsmitglieder immer gefragt sind, auch wenn noch keine personelle Notlage herrscht. Die Herausforderung, über neue Lösungen nachzudenken, wird mittelfristig dennoch auf viele Vereine zukommen. Und trotz einer professionellen Geschäftsstelle braucht es den ehrenamtlichen Einsatz für die Leidenschaft oder das Hobby, sonst werden die Dorfvereine mit ihrer verbindenden und sozialen Funktion nicht mehr funktionieren.

Vereine im Frutigland

Die Gemeinden führen ein Vereinsverzeichnis. Schon eine kurze Durchsicht der entsprechenden Webseiten bestätigt den Hang der Schweizer zu Vereinen. Allein in Frutigen (Einwohnerzahl 6850) sind 84 gemeldet, davon 38 aus dem Sportbereich. In Adelboden sind es 60 Vereine bei 3363 Einwohnern. Reichenbach führt 33 Vereine bei 3636 Einwohnern auf. 31 sind es in Aeschi mit 2240 Einwohnern. 30 Vereine gibt es in Kandersteg bei 1350 Einwohnern, 13 in Krattigen mit seinen 1133 Einwohnern, und auch Kandergrund mit 803 Einwohnern hat immerhin noch 12 Vereine. Auf 74 Einwohner kommt so theoretisch ein Verein – sei es die Ortssektion einer politischen Partei, ein Viehzuchtverein, die Horäschlittfründä oder ein Jodlerklub.

HSF